



Die Preise werden mittelfristig steigen

Tobias Soraperra

Höhere Kosten und Aufwände dürften das Skifahren in den kommenden Jahren weiter verteuern. Die Skigebiete in der Region wollen dennoch an familienfreundlichen Preisen festhalten. In diesem Winter fallen die Erhöhungen allenfalls geringfügig aus.

Reto Gurtner sorgte in der vergangenen Woche für Aufsehen. Der Verwaltungsratspräsident der Weissen-Arena-Gruppe prophezeite in einem Interview mit dem rätoromanischen TV-Sender RTR einen massiven Anstieg der Preise in den Skigebieten in den kommenden Jahren. Konkret meinte Gurtner, für eine Tageskarte in Laax müsste man in zehn Jahren zwischen 200 und 300 Franken bezahlen. Bereits in den vergangenen Jahren mussten Skiurlauber für eine Tageskarte laut einer Auswertung von Seilbahnen Schweiz immer tiefer in die Tasche greifen. So ist der Durchschnittspreis im vergangenen Winter 2023/24 um 15,6 Prozent über dem Wert der Saison 2018/19 gelegen.

Externe Faktoren treiben Kosten in die Höhe. Die Gründe dafür sind vielfältig: Neben steigenden Energiekosten treibt auch das sogenannte «Dynamic Pricing» die Preise nach oben. Vor allem bekannte Luxus-Skigebiete haben während der Saison 2023/24 auf diese Form der Preisgestaltung gesetzt. Dabei richtet sich der Preis nach der Nachfrage oder dem Wetter. Auch andere externe Kosten, die kaum beeinflussbar sind, wie z. B. allgemeine Teuerung, Strom und Lohnkosten wirken sich auf die Preisgestaltung aus. «Diese Teuerung müsste dann manchmal auf den Preis der Tageskarten abgewälzt werden», wie der CEO der Bergbahnen Flumserberg AG, Mario Bislin, erklärt.

Für die kommende Wintersaison habe man die Ticketpreise am Flumserberg aber nicht erhöht. Allfällige Mehrkosten für die kommenden Wintersaison trägt das Unternehmen selbst, so Bislin.

Preisstabilität wird nicht von Dauer sein. Auch bei den Bergbahnen Malbun bleiben die Ticketpreise für die bevorstehende Wintersaison stabil, wie Robert Büchel, Vorsitzender der Geschäftsleitung, erklärt. Büchel betonte jedoch auch: «Dass dies allerdings nicht dauerhaft so sein kann, dürfte verständlich sein. Auch wenn die Kosten für Strom wieder etwas gesunken sind, verbleiben sie doch auf einem höheren Niveau als in der Vergangenheit. Dazu kommen noch die allgemeine Teuerung und spezifischen Teuerungen im Bereich der Seilbahntechnik.» Büchel spricht in diesem Zusammenhang unter anderem Bestandteile für Bergbahnen oder Ersatzteile für Pistenraupen an. «In diesen Bereichen sind die Kosten seit den Coronawintern deutlich gestiegen.» Wie in den meisten Unternehmen steigen auch bei den Bergbahnen die Personalkosten. Die Äusserungen von Reto Gurtner hat man natürlich auch in Malbun vernommen. Büchel dazu: «Da er ein absoluter Tourismusprofi ist, hat er diese Aussage sicher nicht ohne Hintergedanken getätigt. Ich bin gespannt, was er damit wirklich bezweckt.» Denn Büchel stellt letztlich auch klar: «Ich sehe eine solche Preisentwicklung

Bild: Daniel Schwendener (21.12.2021) aber in keiner Form. Und schon gar nicht für kleinere Skigebiete, wie Malbun eines ist.»

Klimawandel macht Beschneigung aufwendiger. Schon in diesem Winter etwas tiefer in die Tasche greifen müssen dagegen jene, die eine Tageskarte für das Skigebiet Wildhaus ergattern möchten. Die Preise wurden laut Geschäftsführer Urs Gantenbein im Vergleich zum vergangenen Winter um fünf Prozent erhöht. Bei Saison- und Jahresabos bleiben hingegen auch hier die Preise (noch) stabil. Denn auch der Fünf-Prozent-Zuschlag reicht laut Gantenbein nicht aus, um die steigenden Energiekosten zu kompensieren. Als Familienskigebiet werde man die Preise jedoch im moderaten Bereich halten. «Skifahren soll auch für den Mittelstand weiterhin finanzierbar sein», so Gantenbein weiter. «Darum werden wir nie auf dem Niveau von grösseren Skigebieten landen.» Eine leichte Preisanpassung hat auch die Pizolbahnen AG auf diesen Winter hin vorgenommen. «Im Durchschnitt steigen die Preise über alle Tarifpositionen um knapp 4 Prozent», so Jürg Schustereit, Bereichsleiter Marketing und Vertrieb. Dass der Aufwand für den Unterhalt eines Skigebiets immer grösser wird, spürt man auch auf dem Pizol. «Insbesondere aufgrund der stetigen Investitionen in die technische Beschneigung und der Erneuerung von Transportanlagen», so Schustereit. Dass unter anderem die Beschneigung

Liechtensteiner Vaterland / Wirtschaft regional
9490 Vaduz
00423/ 236 16 16
<https://www.wirtschaftregional.li/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 9'000
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 69'915 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384084
Referenz:
c1b4df34-678c-4465-8ab1-77cf2e2cb3de
Ausschnitt Seite: 2/2

aufwendiger geworden ist, kann auch Urs Gantenbein bestätigen: «Vor zehn, fünfzehn Jahren reichte eine Grundbeschneigung noch aus.» Aufgrund der klimatologischen

Entwicklung müsse man heutzutage auch während des Winters öfters nachbeschneien. Sorgen um die langfristige Schneesicherheit macht man sich in Wildhaus dennoch nicht,

so Gantenbein. «Es gibt immer noch genügend Zeiträume mit Minustemperaturen, in denen man beschneien kann.»



Viele Materialien, welche für den Unterhalt eines Skigebiets benötigt werden, haben sich seit der Coronapandemie und dem Ukraine-Krieg verteuert.